

Rudolf Zwiener (Discussant)

Konjunkturanalyse und Kurzfristprojektion: Das IAB/RWI-Modell

Gliederung:

Vorbemerkung

Aufgabengebiet des RWI/IAB-Modells

Beschränkungen

Politiksimulation: Senkung des Beitragssatzes zur BA

Vorbemerkung

- Ich arbeitete in der Vergangenheit mit einem ähnlichen Modell am DIW Berlin (seit 2 Jahren entwickeln und verwenden wir ein neues Mehr-Länder-Modell)
- Makromodelle sind unverzichtbar für Prognosen und Politikanalysen
- Nur einzelne Aspekte, keine Gesamtwürdigung der Arbeit, einige Fragen

Aufgabengebiet des RWI/IAB-Modells

- Konjunkturanalysen und Kurzfristprojektionen
- Zeithorizont: bis zu 3 Jahren? Updates am aktuellen Rand?
- Nicht die europäische Dimension, sondern West- und Ostdeutschland im Fokus
- Disaggregationen:

Sektorale Beschäftigungsgleichungen
Arbeitszeitkomponenten
BA-Haushalt

Beschränkungen I

- Gleichzeitig Prognose und Analyse: Fehlerkorrekturmodelle oder Schätzung in Niveaus ?
- „Eklektische“ theoretische Fundierung versus „konsistente“ theoretische Herleitung (schätzen oder kalibrieren?)

Beschränkungen II

- Aufgabenstellung (Politiksimulation) muss durch die Spezifikation des Modells abgedeckt sein
- Nationales Konjunkturmodell vernachlässigt zwangsläufig Rückkopplungseffekte aus dem Ausland (Beispiel: EZB orientiert sich an europäischer Preisentwicklung)
- Modellierung von Angebotseffekten, insbesondere am Arbeitsmarkt, dürfte für RWI/IAB-Modell wichtig sein (Beispiele: Lohngleichung und Arbeitslosengleichung)
- Modellierung des Zusammenhangs zwischen Löhnen, Preisen und Beschäftigung sehr wichtig (Elastizitäten!)

Politiksimulation I: Senkung des Beitragssatzes zur BA

- Grundsätzlich mit dem Modelltyp RWI/IAB machbar
- Fragestellung von hoher ökonomischer Relevanz : Art der Finanzierung der Kosten der deutschen Einheit nicht nur bei der BA von Bedeutung für Beschäftigungsentwicklung des letzten Jahrzehnts
- Aussagen über 1992 bis 2002: Seit 1999 andere Reaktion der Geldpolitik (hat Einfluss auf Zinsen, Taylor-Rule mit gewichtetem EWU-Preisindex als Möglichkeit)

Politiksimulation II: Senkung des Beitragssatzes zur BA

- Welche Preis(senkungs)effekte werden durch eine Senkung des Beitragssatzes zur BA ausgelöst? -0,1% beim Preisindex des privaten Verbrauchs scheint sehr wenig zu sein (im (alten) DIW Modell: -0,2%)
- Welche Preisimpulse gehen von gleichzeitigen MWST-Erhöhungen aus? +0,4% beim Preisindex des privaten Verbrauchs (bei exogenen Löhnen) scheinen sehr hoch zu sein (im (alten) DIW-Modell: +0,2%)
- Warum sollten die Löhne induziert steigen, erhöhen sich doch die Nettolöhne nach Senkung des Beitragssatzes zur BA mindestens im Umfang der induzierten Preiserhöhungen. (Bemessungsgrundlage wird verbreitert um Beamte, Selbständige und Transfereinkommensbezieher, Unternehmen geben die Beitragssatzsenkungen weitestgehend in den Preisen weiter)

Fazit:

Das RWI/IAB-Modell verwendet in seinen wesentlichen Teilen einen top-down-approach: Die sektorale Beschäftigungsentwicklung wird nicht durch die sektorale Wirtschaftsentwicklung, sondern durch gesamtwirtschaftliche Variablen erklärt. Interessant wäre ein Versuch, die Beschäftigung innerhalb des Modells aus dem Arbeitsvolumen zu erklären. Kann das Modell derzeit die dynamische Entwicklung der geringfügigen Beschäftigung und die Substitution von ganzen Stellen in 400€-Jobs erklären?

Das RWI/IAB-Modell dürfte eher in Bezug auf seine Prognosefähigkeit optimiert sein als für Politiksimulationen. Dafür sprechen der relativ kurze Stützbereich der Schätzfunktionen von 10 Jahren, der Verzicht auf die Untersuchung der Zeitreiheneigenschaften der verwendeten Variablen, der Verzicht auf die Modellierung von Fehler-Korrektur-Modellen und die "eklektische" theoretische Fundierung.

Bei der Modellierung des Zusammenhangs zwischen Löhnen, Preisen und Beschäftigung fällt die sehr hohe langfristige Elastizität der Beschäftigung in Bezug auf das reale Bruttoinlandsprodukt in der Größenordnung von 2 auf. Diese Schätzgleichung sollte überprüft werden. Die Ergebnisse des Simulationsexperiments "Senkung des Beitragssatzes zur BA und gleichzeitige Erhöhung der MWST" werden möglicherweise – aufgrund der Elastizitäten des Modells – etwas zu negativ bewertet.